

Sohrauer Stadtblatt

Publikations-Organ für Zory (Sohrau Poln.-OS.) und Umgegend.

Wichtiges:
Wöchentlich einmal: Sonnabend.
Bezugspreis: Monatlich frei ins Haus und
bei allen Postanstalten 0,75 Poln.

Eigentümer, Verleger, Herausgeber u. Drucker:
P. Humold, Stadtbuchdruckerei, Zory.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Humold.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Druckzeile 10 Gr.
Zulagen: Annahme bis spätestens Freitag
10 Uhr vormittags.

Nr. 47

Donnerstag, 23. November 1935. September 1879

57. Jahrgang.

Der neue Staatshaushalt.

Warschau, 18. November. Nach der Vorlage des neuen Staatshaushalts, die der Ministerrat am Freitag endgültig verabschiedete, liegt jetzt ein amtlicher Auszug vor, den die Pol-Agentur verbreitet.

Die Einnahmen werden danach für 1936/37 auf 2237 171 000 Zloty veranschlagt, die Ausgaben auf 2237 121 000 Zloty. Zum ersten Mal seit mehreren Jahren rechnet der Finanzminister also mit dem Gleichgewicht beider Budgetseiten, ja, sogar mit einem geringfügigen Einnahmehüberschuß. Es fällt auf, daß die Gesamteinnahmen höher errechnet werden als im Vorjahr, wo die Ausgaben nur auf 2168 Millionen vorausgeschätzt wurden. Die amtliche Verlautbarung erklärt diesen Widerspruch zu dem Spartenanpassungen mit dem abwechselnden Aufbau der neuen Haushaltsrechnung. Die bisher außerhalb des Budgets geführten Fonds für Bauwesen, Wegebau, Berufsschulen usw. sind diesmal in den allgemeinen Staatshaushalt mit einbezogen worden.

Herzorgeloben wird, daß Schulen und Lehrkörper in keiner Weise eingeschränkt werden. Einsparungen sollen dagegen beim Haushalt des Finanzministeriums, des Außenministeriums, der Justiz und der inneren Verwaltung und in geringerem Maße auch bei allen anderen Verwaltungszweigen durchgeführt werden. Andererseits sind Ausgabenvermehrungen bei den Staatsposten für die Förderung der Landwirtschaft, die Unterstützung der Ausfuhr und auch bei einzelnen Posten der Sozialfürsorge sowie beim Arbeitsfonds (für die Beschäftigung von Arbeitslosen) vorgesehen.

Die Wertsteigerung des Geldes in Polen.

In einem bemerkenswerten Artikel befaßt sich der „Kurjer Poranny“, der jetzt als das Sprachrohr der neuen Regierung angesehen wird, mit einem Problem, das die größte Beachtung verdient. Das Blatt weist nämlich nach, daß der Zloty gar keine streng stabile Währung ist, da sein Wert bedeutend gesunken sei, und vertritt die Ansicht, daß die Sicherung und der Schutz des Geldes auf dem Kapitalmarkt anzugehen. Unter der Überschrift „Die angebliche Stabilität des Wertes der polnischen Währung“ schreibt das Blatt, daß, entgegen der allgemeinen Auffassung, Polen nicht über eine stabile Währung seit dem Jahre 1926 verfüge, da die Kaufkraft des Zloty im Laufe der Jahre ständig gesunken sei. Die erste Ursache hierfür sei allgemeinere Natur, nämlich der ständige Anstieg des Goldwertes in aller Welt. Die andere Ursache, die in Polen zu Steigerung der Kaufkraft der polnischen Währung geführt habe, sei die allzu kleine Notenemission. Rechnet man den polnischen Notenumlauf in Gold und je Kopf der Bevölkerung um, so stelle sich heraus, daß Polens Notenumlauf nur zwei Drittel des russischen und jugoslawischen und nur die Hälfte des ungarischen oder finnischen Notenumlaufs betrug. Da das Geld, ebenso wie jede Ware, dem Gesetz von Angebot und Nachfrage unterliege, müsse eine so kleine Ware ständig in ihrem Preise steigen. Rechnet man dazu noch die Beiträge ab, die bei den Finanzinstituten, der Eisenbahn, der Post, den Staatsämtern, den Kommunalbehörden und Arbeitsgesellschaften festgelegt seien, so ergab sich, daß der Notenumlauf pro Kopf der Bevölkerung in Polen nicht 40 Zl., sondern höchstens 25 Zl. betrage.

Die Sicherung und der Schutz des Geldes, die in einem exorbitant hohen Zinsfuß zum Ausdruck kommt, habe einen nahezu völligen Schwund des Unternehmungsgeistes in Polen zur Folge gehabt, denn sie bewirke, daß der Bürger Prämissen erhalte, während jede schöpferische Unter-

nehmung schwere Lasten zu tragen habe. Dies habe sich auch das ausländische Kapital zuunutzen gemacht und damit der polnischen Politik der Verknappung der Umlaufmittel ein Uebergewicht über das einheimische Kapital erlaugt. Die polnischen Kapitalisten legen ihr Geld in Staatspapieren an und überlassen kampflos das Arbeitsfeld den Auslandskapitalisten. Das Blatt wendet sich dann gegen eine allzu rasche und allzu starke Senkung des Kaufpreises des Geldes; es müsse allmählich vorgegangen werden. Man müsse im Laufe von drei Jahren den Geldumlauf in Polen auf das Maß des Notensatzes der Vorkriegszeit bringen, nämlich auf 55 Goldfranken, d. h. 80 Zloty pro Kopf der Bevölkerung. Der Ueberwert der polnischen Währung, der durch den künstlichen Mangel an Umlaufmitteln hervorgerufen wurde, müsse allmählich und langsam beseitigt werden.

Der Krieg in Abessinien.

Die Sanktionsmaßnahmen in Tätigkeit.

Rom, 18. November. Mit dem 18. November 1935 wurde der Wirtschaftskampf gegen Italien auf der ganzen Erde entfesselt. Italien ist gemäß, die Sanktionen mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln, mit der ganzen Kraft seiner nationalen Energie und der nationalen Disziplin seiner Bevölkerung zu beantworten. Das bedeutet nicht passives Abwehr, sondern höchst aktives Gegenoffensiv. Art und Umfang des gegen Italien eingeleiteten großen Wirtschaftskampfes lassen die Annahme nicht mehr zu, daß es sich hier nur noch um eine „symbolische und mehr platonische“ Angelegenheit handelt, im Gegenteil, man ist sich überall darüber klar, daß es hart auf hart gehen wird. Die entschlossenen Stalten zu seiner Gegenoffensive ist, das zeigte schon das äußere Bild der Großstädte am Tage des Sanktionsbeginns. Überall waren die Fahnen gehißt, als einmütiges Bekenntnis zu einer entschlossenen Gegenwehr.

de Bono abberufen.

Rom, 17. November. Der Generalgouverneur von Italienisch-Ostafrika, General de Bono, ist unter Verleihung der Würde eines Marschalls von Stalien von seinem Posten abberufen worden.

An seiner Stelle wurde der Generalmarschall des italienischen Heeres, Badoglio, der bisher die Würde eines Marschalls von Stalien bekleidete, zum Generalgouverneur von Ostafrika und Somaliland ernannt. Zum Vizegouverneur ist der bisherige Kommandant der römischen Division, General Guigoni, ernannt worden. Der erste große Luftkampf an der afrikanischen Front.

Asmara, 19. November. Ein Luftkampf zwischen italienischen Bombenflugzeugen und gegnerischen Streikräufen, der am Montag im Gebiet zwischen Ambalochi und Antalo stattfand, wird von militärischer Seite als die größte Luftoperation seit Kriegsbeginn bezeichnet.

Zwei Geschwader, bestehend aus 20 Flugzeugen, richteten im Tallesel von Bujo, südlich von Metalla, starke abessinische Truppenabteilungen. Sie gingen, um die Truppen besser bombardieren zu können, in die Höhe. Dabei kam es zu einem erbitterten Kampf. Die Abessinier hatten die Anhöhe besetzt und feuerten nun von oben her auf die in den Tallesel niedergehenden Flugzeuge. Rund 7000 Abessinier nahmen die italienischen Apparate in ein wütendes Abwehrfeuer aus Gewehren, Maschinengewehren und Luftabwehrgeschützen.

Sämtliche Flugzeuge wurden von den Angeln fast durchschossen. Insgesamt wiesen sie mehr als 100 Schüsse auf, doch konnten sie alle die Generallinie verlassen. Ein Bordmechaniker wurde

durch einen Beinschuß sehr schwer verletzt. Während des Fliegens des Propagandaplansiers Ciomo bei Metalla notlanden mußte, zerbrach einem anderen Apparat bei der Landung in Honfissa der Landungsabdoment. Die Zahl der bei dem großen Luftbombardement getöteten und verwundeten Abessinier soll sehr groß sein.

Nach einer letzten privaten Meldung sollen über 5000 Abessinier getötet oder verwundet worden sein. Die Städte der abessinischen Truppen, die das Feuer auf die italienischen Flugzeuge eröffneten, soll nach dieser Quelle 20 000 Mann betragen haben. Nach den in Asmara vorliegenden Meldungen scheint es sich zu bestätigen, daß das Rote Kreuz und das Senjoma vor der Ankunft Badoglios eine große Aktion unternehmen wollen.

Der italienische Generalbericht besagt: Am Montag meldeten sich bei dem italienischen Militärkommando in Dessal Gumpilings und Ritter des Sultanats Birra, das das ganze Gebiet vom Rande der Hochalpen südlich von Metalla bis zum Winkletto-See und zur italienisch-französischen Grenze bei Darrato umfaßt. Die Gumpilings des Sultanats Birra haben ihre Unterwerfung vollzogen, womit sie den von ihnen am 1. Januar 1904 mit Italien abgeschlossenen Vertrag wieder hergestellt haben. Sie haben mit ihren Kriegern die Bitte vorgebracht, an dem weiteren Unternehmungen gegen die Regierung von Abdis Ababa teilzunehmen zu können.

Rundschau.

Der Prozeß um den Pieracki-Mord.

Warschau, 18. November. Vor einer Strafkammer des Warschauer Landgerichts begann am Montag der Prozeß gegen zwölf Mitglieder der „Organisation Ukrainischer Nationalisten“ (O. U. N.). Sie werden der Beihilfe bezug. Begünstigung bei der Ermordung des rumänischen Pieracki im Juni 1934 beschuldigt. Der Haupttäter ist bekanntlich ins Ausland entkommen, doch waren nach den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft auch seine Mitbeteiligte in seine Abwesenheit eingeweiht. Der am stärksten Belastete unter ihnen, ein gewisser Lebedow, wurde seinerzeit bei der Landung in einem deutschen Offiziershafen verhaftet und am Polen ausgeliefert.

Zweit der Tat war die Verschärfung des ukrainisch-polnischen Gegensatzes. Dieses politische Ziel des blutigen Anschlages ist allerdings nicht erreicht worden, da die gemäßigten nationalen Parteien der ukrainischen Bevölkerung von diesen Schreckensmethoden abtrüben und der Nachfolger Pieracki, der jetzige Ministerpräsident Rosciakowski, an diese Stellungnahme anknüpfen konnte, als er den nationalen Ausgleich in den polnischen Angelegenheiten weiter betrieb.

Der Prozeß ist so angelegt, daß er seine politische Tendenz nicht gegen das ukrainische Volk als solches, sondern nur gegen die unterirdisch tätigen extremen Terroristen in Ostgalizien und ihre ausländischen Verbindungsmänner richtet.

Die Anklageschrift umfaßt nicht weniger als 120 Druckseiten.

Außer dem Akzent gegen Pieracki hat die O. U. N. noch eine ganze Reihe von anderen terroristischen Taten organisiert, darunter auch den Anschlag gegen das Sowjetkonsulat in Lemberg im Jahre 1933. Das ganze unterirdische Netz ihrer Tätigkeit soll in dieser Verhandlung ins Licht gerückt werden. Dazu ist ein großer Zeugenapparat aufgebaut und zwar rechnet man mit einer Verhandlungsdauer von drei bis vier Wochen.

in diesem Augenblick kam der zweite Mechaniker
gelaufen und berichtete, stotternd vor Aufregung:

folgt zur Einkommensteuer ermäßigt werden. — Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden, daß im künft. Haushalts-Etat ein neuer Titel XIV „Aussergewöhnliche Ausgaben“ eingefügt wird, aus dem event. Defizite gedeckt werden sollen. — Zur Renovation der künft. Gebäulichkeiten werden außer dem im Budget vorgesehenen 1000 Mark weitere 2000 Mark bewilligt. Bei dieser Vorlage kritisierte Herr Stadtb. Balogh den Zustand, daß hier der Wandzement künft. Reparaturen ausführt. — Von dem Protokoll des Fortschrittsberichts der Wojewodschaft Herrn Salas über die durch ihn erfolgte Revision des künftigen Fortschritts nimmt die Versammlung Kenntnis. Im laufenden Etatsjahre können hier 1700 Kubikmeter Sandholz eingeflogen werden. — In das Preis-einigungsamt werden für die nächste Periode fünf ausständliche dieselben Personen wie im Vorjahre sowohl auf der Hausbesitzer- als auch auf der Mieterseite bestimmt. Vorstehend ist Herr Amtsrichter Kompol, Stellvertreter die Herren Richter Synoradzki und Reichsmann Wojciechowski. — Der letzte Punkt betraf den Kauf des Grund und Bodens der abgebrannten Pfarrkirche an der ul. Zielna hinter dem alten kath. Friedhof. Da der Preis hierfür nicht bekannt ist, wird die Vorlage dem Magistrat zur Entscheidung bis zur nächsten Stadtverordnetenversammlung zurückgestellt. — Nach Schluß der Sitzung folgten die Stadtverordneten einer Einladung des Bezirksamtes zu einem gemütlichen Beisammensitzen in das Hotel „Der Wolf“.

§ (Am Sabban Sobran-Kybnik) werden die Arbeiten fortgesetzt und gegenwärtig die Schotlung aufgeworfen und der Schenkenstrang gelegt. Die Gebäulichkeiten an der Halleschen Esplanade, Götterwiese, Pfafel und Rauschomys sind im Herbst bereits fertiggestellt. Man hofft, bereits im Sommer nächsten Jahres den Betrieb auf der Straße aufnehmen zu können. Alsdann wird man nicht mehr 35 Kilometer wie bisher über Orzelska sondern nur 14 Kilometer bis Kybnik mit der Eisenbahn zu fahren haben und der Fahrpreis wird nicht 2 Mark sondern höchstens 1 Mark betragen. Auch wird die Fahrtdauer, die mit der Eisenbahn jetzt 1 1/4 Stunden ausmacht, dann knapp 1/2 Stunde betragen.

§ (Ein Betrüger festgenommen.) Vor einigen Monaten hat ein Betrüger dem Robert Strobel aus Rauschomys unter dem Vorwand, er sei Beamter des kaiserlichen Landratsamtes, ein Fahrrad abgekauft, das er angeblich zu einer eiligen Dienstreise gebraucht. Seitdem blieb der Betrüger mit dem Fahrrad verschwunden und hat dieselbe sich jetzt herausgestellt, verkauft und den Erlös vertriebt. Die hiesige Polizei griff nun einen Mann an, bei dem die Nachforschungen ergaben, daß es sich um diesen Betrüger handelt: es ist dies der 45 Jahre alte August Siegmund aus Miesbach, der wegen Unterschlagung und Hehlerei verurteilt bereits vorbestraft ist.

§ (Epigonen) brachen am Sonntagabend in Jasbros bei Wilczel und Wocjala ein; bei ersterem wurden sie verdrängt, bei letzterem nahmen sie etwas Wäsche mit.

§ (Versammlung der Kriegsoffiziere.) Die Ortsgruppe Sobran in der Arbeitsgemeinschaft der Kriegsoffiziere und Hinterbliebenen hielt dieser Tage eine ausgedehnte Mitglieder-versammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Berlik, erläuterte zunächst wichtige Angelegenheiten des Hauptverbandes. Dann gedachte er in einer kurzen Ansprache der Gefallenen des Weltkrieges und der verstorbenen Kriegsoffiziere der Arbeitsgemeinschaft. Die Versammelten erhoben sich von den Plätzen und ehrten das Gedächtnis der Toten durch eine Minute Stillschweigen. Der Vorsitzende Berlik erläuterte die Mitglieder, mit dem Hauptverband trenn zusammenarbeiten. Er gab dann auf zahlreiche Fragen aus der Versammlung erscheidende Antworten. Besonders bittere Klagen wurden laut über die schleppende Bearbeitung von Rentenansprüchen durch die Behörden. Zur Ermöglichung einer engeren Zusammenarbeit zwischen Ortsgruppen-Vorstand und Mitgliedern wurden Beratungskomitees eingeführt, die jeden Mittwoch nachmittags beim Vorsitzenden Richard Meyer ul. Ogrodowa 9 stattfinden werden und völlig kostenlos sind. Die Ortsgruppe beschloß, die Sitzungen wieder regelmäßig abzuhalten und am 5. Januar 1936 eine jährliche Weihnachtsfeier für die Mitglieder zu veranstalten.

Am darauffolgenden Vormittag begab sich der Verbandsvertreter mit einigen Mitgliedern zum Grabe des vor einigen Wochen verstorbenen Vorstandsmitgliedes Paul Rega, um dortselbst das Andenken an den Verstorbenen durch Niederlegung eines Blumenkranzes zu ehren. Er richtete einige Worte an die Anwesenden, wobei er den echten Kameradschaftsgeist des Toten hervorhob; der Verband werde der Verdienste des Verstorbenen immer eingedenk sein und das Andenken an ihn hochhalten.

§ (Zum Schöffengericht.) Der junge Mann, der f. Z. den Drohbrief an Herrn Stadtb. Richter, worin er ihn aufforderte, 1000 Mark an einer bestimmten Stelle zu hinterlegen, wurde zu 6 Monaten Gefängnis bei 4 Jähr. Bewährungsfrist verurteilt.

§ (Der hilfsreiche Dieb.) Als ein Bauer aus Standa in später Nachtstunden betrunken aus einer Pflaster-Schmittscheibe geschwankt kam, gestellte sich ein Mann zu ihm und bot sich ihm als Begleiter an. Das Bäuerlein ließ sich nur zu gern nach Hause bringen. Am nächsten Morgen aber mußte es feststellen, daß ihm der hilfsreiche Dieb 200 Mark aus der Tasche gestohlen hatte.

§ (Der Viehmarkt) am Mittwoch den 20. d. M. fand hier bei ziemlich lebhaftem Verkehr statt. Es waren ca. 150 Stück Rinder und 120 Pferde angetrieben. Geschäft wurde jedoch nur schwach. — Der nächste Viehmarkt findet hierorts bereits wieder am 4. Dezember statt; am 5. Dezember ist Krammarkt.

§ (Tödlicher Grubenunfall.) Der in Blücherstraße in Wogulomys beschäftigte Häuer Stanislaus Walla aus Borka wurde von herabfallendem Gestein verunglückt. Er wurde schwer verletzt aber noch lebend geborgen und in das kaiserliche Krankenhaus eingeliefert, wo er jedoch nach einigen Stunden

verstarb. Der Verunglückte war 40 Jahre alt und Vater von drei unermöglichten Kindern.

§ (Kranke überfallen im Walde.) Am Freitag nachmittag hatte die Ehefrau Anna Wolbajel aus Eszestomys in Begleitung ihres 13-jährigen Sohnes die Wohnung von ihrem Mann abgeholt. Auf dem Nachhausewege wurde sie unterwegs im Walde zwischen Ballowitz und Eszestomys von zwei Männern mit ungeheuersten Geschreien überfallen. Die Wegelagerer waren aus dem Gebüsch herangestiegen. Sie bearbeiteten die Frau mit Stöcken, wobei ihr einer die Handtasche entriß. Zum Glück hatte die Frau die Wohnung von 120 Zl. unter den Kleidern versteckt, so daß die Räuber das Geld nicht erbeuteten. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurden zwei Arbeitslose aus Eszestomys festgenommen. Den einen von ihnen hat die Frau wiedererkannt.

§ (15-jährige Kränzelbame in bestialischer Art erschossen.) Ein kaiserlicher Polizeibeamter war notwendig, um die Ringerlegen vom Eszestomys Gericht abzuholen, die der Verhandlung gegen den 26-jährigen Schlosser Alois Kumpki aus Eszestomys bewohnen wollten, der am 9. Oktober gegen 4 Uhr auf dem Heimwege von einer Hochzeitsfeier seine 15-jährige Kränzelbame, Anna Kojal aus Eszestomys, durch ein Messerstechen ermordet hat. Der Täter zeigte während der Verhandlung keinerlei Reue und bewies sich gewissen sogar nachgefragt. Oben Abhaltung milderer Umstände wurde Kumpki zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt. Mit großem Nachdruck nahm der Richter das Urteil entgegen und stellte dann an den Gerichtshof die Frage, warum man ihm nur so wenig gegeben habe! Di. Verhandlung, das Verhalten des Angeklagten und das Urteil machten auf die Zuhörer großen Eindruck.

§ (Zurückgekehrte Familientragödie in Eszestomys.) In Eszestomys spielte sich eine entsetzliche Familientragödie ab. Die 22-jährige Tochter Hedwig des Fabrikmeisters Jurek spielte mit einem Revolver und legte im Eszestomys den Kopf der Waise an die Schale. Hedwig brachte ein Schuß, und das Mädchen stürzte tot zu Boden. Ihr anwesender Bräutigam, der Privatbraut Josef Stramski, erschoß sich darauf sofort mit derselben Waffe. Auf die Schiffe hin riefte die Mutter des Mädchens herbei, die, als sie die beiden Leichen im Zimmer sah, ebenfalls den Revolver ergriff und sich mehrmals in die Brust schoß. Sie wurde schwer verletzt ins Lazarett gebracht. Als der aus dem Dienst heimkehrende Vater seine Tochter und seinen anhaltigen Schwiegersohn tot und seine Frau schwer verletzt sah, wollte er ebenfalls Selbstmord verüben, doch wurde er von Nachbarn daran verhindert.

§ (Wochenkarten für Jedermann.) Zu einer mitgehenden Veranstaltung zum Besten ihrer armenen Kameraden hat sich die Polische Staatsbahn entschlossen. Vom 1. Januar 1936 an werden Wochenkarten an Jedermann abgegeben werden, nicht wie bisher ausschließlich an Arbeiter. Beim Erwerb der Karten ist ein Jahresausweis vorzulegen, der für 900 Personen an den Kartenhäkchen ausgegeben wird.

„In den Maschinenraum ist bereits Wasser eingedrungen... Die Dynamos werden kaum länger arbeiten...“

Der Kapitän antwortete nicht. Er wandte sich ab und begab sich zur Kommandobrücke, die seine nur mühsam hebrat, als wären Riten mit Gewichten an ihnen befestigt... Der Mechaniker folgte ihm schweigend...

Jetzt gab es auf der „Titanic“ wieder eine 1. noch eine 3. Klasse mehr: seit dem Zusammenstoß mit dem Eisberg waren auf dem Dampfer alle Ecken und Wände, und die Passagiere bildeten eine einzige große Mauer.

Die Ränder jetzt wieder hier auf dem Promenadenrand der 1. Klasse — dieselben, die sich vorgefunden hier eingeschlossen hatten, sich ängstlich umhinkand und jeden Augenblick fürchtend, eine Wache könnte sie bemerken und fortjagen...

Die Trauerwäpeln wehten die Rauchfahnen über den Dampfern, die der „Titanic“ zu Hilfe eilten. Von der Kommandobrücke der „Titanic“ aus konnte man schon durch das Geräusch der herannahenden „Parisiana“ und „Carpathia“ sehen. Bald zeigt sich auch die „Olympic“. Sie durchschneidet die Dunkelheit der Nacht mit den silbernen Schwertern ihrer großen Schornsteine.

Und obgleich die Rettung wahrscheinlich und nahe war, lagte die Panik auf dem Oberdeck noch stärker auf, wie ein Schmetterling, in den ein Windstoß schlägt.

Zu den Booten! Schneller zu den Booten! Hier in diesen Tagen die unglücklichen, den Angst wahnhaften Menschen Rettung. Mit selbigen und bösen Wänden folgten sie den Ausrufen

Booten, die diese hinter dem Vordrand verschwanden.

Wer mit Frauen beladene Rettungsboote gingen kurz nach der Ausbohung unter, und vom Oberdeck der „Titanic“ aus konnte man die Unglücklichen unter dem Wasser verschwinden sehen, doch selbst diese erschütternde Szene unterbrach nicht für einen Augenblick den wütenden Kampf um die Plätze...

Außer von dieser wahnhaft gewordenen wilden Menge — mit dem Rücken gegen die Wand gelehrt — standen James Dunn und seine junge Frau — Schalter an Schalter, Hand in Hand — und sahen einander mit inniger Zärtlichkeit an — mit einem letzten Abschiedsblick.

Einer der Offiziere, der vorüberlief, bemerkte diese und rief der Frau zu: „Kommen Sie — auch für Sie wird sich noch ein Plätzchen im Boot finden!“ Mit einem stillen und garten Lächeln wies sie den Vorschlag dankend zurück: sie und ihr Mann waren für das ganze Leben vereint worden und wollten auch in der Gefahr nicht getrennt werden...

Das Wasser überflutete den Maschinenraum. Die gigantischen riesigen Walzen und schwebende Unbeweglichkeit und Totenstille waren unheimlicher als die Bewegung und der Lärm vorher. Von einer Minute zur anderen konnten die Räder explodieren.

Die Mechaniker, die Maschinenisten und Offiziere fanden sich zu den Rufen im Wasser, in Erwartung des Befehls, den Maschinenraum zu verlassen. Schweigend und unbeweglich, mit dunkler,

von Wasser und Schweiß glänzenden Gesichtern, starrten sie aufeinander.

Jetzt war es oben — auf dem Oberdeck — warteten, schauten, schrien und heulten die dem Untergang geweihten Menschen in Todesangst — hier unten, in der dunklen Tiefe des Dampfers erwartete man den Tod schweigend, mit pflichtgemäßer Ergebenheit.

Die Stille wurde unerträglich. Einer der Offiziere zog eine Mundharmonika aus der Tasche und begann auf ihr ein Volksliedchen zu spielen, doch nicht ein Gesicht wandte sich ihm zu — es war, als hätten diese Menschen nichts mehr, als habe das Bläsforn des Wassers, das immer höher und höher stieg, sie taub gemacht...

Nach plötzlich drang in das Innere des Dampfers und in die Tiefe des Ablasses, die Mundharmonika sang, ein neuer Ton — das Klängen des Telegraphen. Die uralten Stimmen von der Kommandobrücke befohl:

„Alle Mann an Bord!“

Und im Augenblick lebten sich diese bronzene Gestalten. Im Augenblick erwachte in allen der Erleuchtungsstreich. Sie stiegen zu den Treppen, die hinauf führten, und die eisernen Stufen schauten unter ihren schweren Tritten...

(Fortsetzung folgt.)

Was ist des Menschen Dantes?
Ein Labortisch voll Nacht!
Was ist des Menschen Rhythmus?
Ach, eines Kindes Nacht!
Was ist des Menschen Wissen?
Von einem Meer ein Scham!
Was ist des Menschen Leben?
Ein langer, dunkler Traum!

Die trauernden Hinterbliebenen.

Amerykański Młyn Parowy, Żory.

Buchdruckerei P. Hunold

* (Antobus fährt in ein Fuhrwerk.) Auf der Straße Antobilg — Ghorow fuhr ein Antobus der Salzfischen Antobilglinie auf ein Fuhrwerk auf. Durch die Wucht des Anpralls wurde der Kufizer des Wagens auf die Straße geschleudert und erlitt schwere Verletzungen. Das Fuhrwerk wurde getrümmert, der Antobus beschädigt. Die Fahrgäste kamen mit dem Schrecken davon.

Keine Zauberei und dennoch ein immer wieder bevorzugter Vorgang ist es — zu erleben, wie durch die Rührung der Hülfegeuden Klänge ganze Töne in frohliche, sonnige Stunden umwandeln wird. Jede Woche kann man sich diese schmerzlose Wirkung verschaffen, wenn man die neue Zeit bezaubert und die neuen Töne, die sie bezaubert, sich. Rühliche Geschichten finden und erleben. Schätze und Rhythmen bringen Stimmung und Frohlichkeit. Gießen und Randbezeichnungen zu den Ereignissen des Tages und zum Zeitgeiste — in Reim und Prosa — spiegeln das Gefühl der Zeit poetisch fest und treffend durch. Dazu kommen die stän-

Fa. R. Latocha, Zory.

Stefan Lipinski, Zory
Damen- und Herren - Friseur - Salon.



1/9 Uhr vorm. I. Polnischer Generalst.

Ein Handlungsreisender aus der Großstadt wohnte bei Quotion bei und wunderte sich, daß der Gefesete nicht am Fenster oder im Ganstrie erhitte und für die Erung seiner Dant anspreche, und er äußerste auch sein Verwunden darüber zu einem Mägel bei der Kapelle. Doch wurde er ba nicht anders besser belehrt, denn er hörte: „Ja, müssen es, daß is a. Ohne Klarineten können wir net aufspielen, und für die Klarineten dam wir konn als wubbeln als Bürgermeister. Biß aber der Bürgermeister mit, nachher kann er doch ganz nimmlich zu der nächsten Zeit zum Fenster trauer- ober bei der Dautist anhefereben. So gleich werden Es' doch in Gottesnamen selber hie, will i hoffen.“